Nachhaltige Ökonomie und die Wachstumsfrage

Rogall 2010

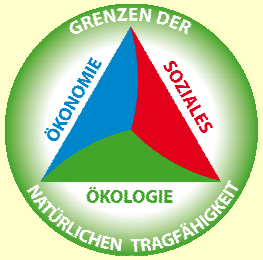
1. Einleitung – Erste Kernaussagen
2. Ziel des stetigen Wachstums
3. Wachstumskritik: Vier Positionen
4. Bedingungen einer Entwicklung in den Grenzen der Natur
5. Restliche Kernaussagen und Netzwerk

Fazit

Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie
am 24.11.2010 in der UNI Oldenburg

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie



1. Neue Aktualität durch globale Herausforderungen

Ökologische Dimension	Ökonomische D.	Sozial-kulturelle D.
Klimaerwärmung	Arbeitslosigkeit	Gefahr für Demokratie- u. Rechtsstaatsprinzipien
Zerstörung von Öko-systemen, Arten-/Landschaftsvielfalt	Mangelnde Befriedigung der Grundbedürfnisse mit nachhalt. Produkten	Armut und Soziale Sicherheit demografische Entwicklung
Verbrauch nicht-erneuerbarer Ressourcen	**Extreme Preissteige-rungen,** Instabile Finanzmärkte	Innere und **äußere Unsicherheit, gewaltsame Konflikte**
Übernutzung der erneuerbaren Ress.	Außenwirtschaftliche Ungleichgewichte	Mangelnde Chancen-gleichheit u. Integration
Gefährdung der menschl. Gesundheit	Überschuldete Staats-haushalte, mangelnde Ausstattung mit meritorischen Gütern	Ungesunde Umwelt, mangelnde Lebensqualität

Nicht „weiter so“ oder Nachhaltigkeit

Rogall 2010

Wir stehen in diesem Jahrhundert vor einer entscheidenden Weggabelung :

Nachhaltigkeit oder entsetzliche **Klima- und Ressourcenkriege**

http://www.spd-wolbeck.de/assets/images/Weggabelung.gif

Antworten der traditionellen Ökonomie

Rogall 2010

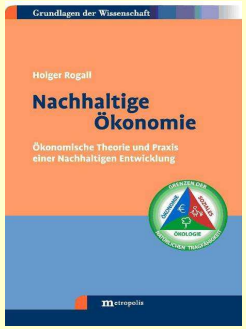
1. **Klassische Ökonomie** (18./19. Jh., A. Smith, D. Ricardo)
   - radikaler Wirtschaftsliberalismus, **keine** Nachhaltigkeit

2. **Neoklass. Ökonomie** (19./20 Jh., Walras)
   - Maximale Güterproduktion,
     Studierende lernen nichts über die
     Bedeutung der natürl. Ress. u. Nachhaltigkeit
3. **Neoklass. Umweltökonomie** (1970er/80er J)
   - Erklärt warum Menschen die natürl. Ressourcen übernutzen. Aber kein Beitrag für eine nachhaltige Ökonomie.

Zwischenfazit

Rogall 2010

Die traditionelle Ökonomie hat keine Lösungen für die Probleme des 21. Jh.. So kommt Jahr für Jahr ein neuer Jahrgang junger Menschen aus den Hochschulen, die nicht auf die Probleme vorbereitet sind.



- **Nachhaltigkeit scheitert wenn wir nicht neue ökonomische Grundlagen lehren**
- **Grundlagen einer Nachhaltigen Ökonomie**
- Kernaussagen

Kernaussagen: 1. Starke statt schwache Nachhaltigkeit

Rogall 2010

Definition des Ziels: „**Gerechtigkeit** zwischen und innerhalb der Generationen, mit ausreichend hohen:

öklogischen,

ökonomischen und

sozial-kulturellen

Standards

in den

Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit“

Kernaussagen: 2. Pluralistischer Ansatz

Rogall 2010

Aufnahme von Teilaspekten:

- **Denker des 19. Jh.** (Klassik, Marx, Genossenschaftsbewegung)
- **Links-Keynesianismus** (1930er J.)
- **Neoklassische Umweltökonomie** (1970er J.)
- **Sustainable Science**
  - Ökologische Ökonomie (1980er J.)
  - Greifswalder A., Postautistische Ök.

Kernaussagen: 3. Reform der ökonomischen Grundlagen

Rogall 2010

(1) Neue Definitionen: meritorische Güter, natürl. Ress.

(2) Erweiterung des ökon. Modells:
neues Menschenbild,
polit. Verantwortung

(3) Nachhaltige Marktwirt.: Ordnungsrahmen,
suche nach angemessenem Maß,
starke Nachhaltigkeit (absolute Naturgrenzen)
Gerechtigkeit statt Pareto-Optimalität

(7) **Nachhaltigkeitsparadigma:**
statt
Wachstumsparadigma

Gliederung

Rogall
2010

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie

1. Einleitung
   - **Wachstumsfrage ist zentrales Element der NaÖk.**
   - **2. Ziel des stetigen Wachstums**
3. Wachstumskritik: Vier Positionen
4. Bedingungen einer Entwicklung in den Grenzen der Natur
5. Restliche Kernaussagen und Netzwerk

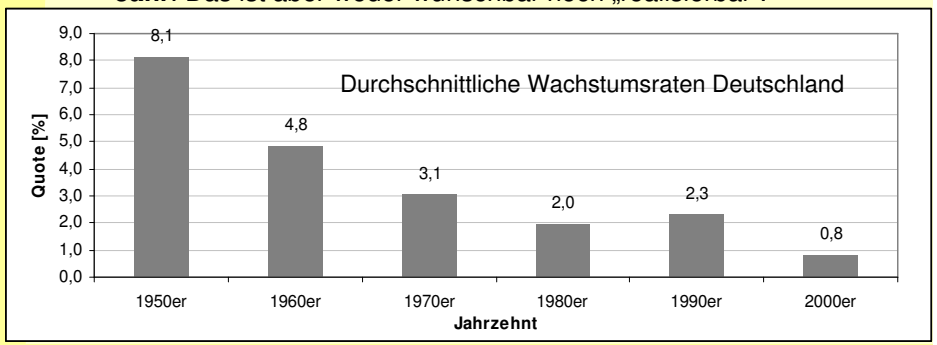
Fazit

Wunsch - Realität

Rogall
2010

Das heute Wachstumsparadigma steht im Mittelpunkt der Politiker und traditionellen Ökonomen.

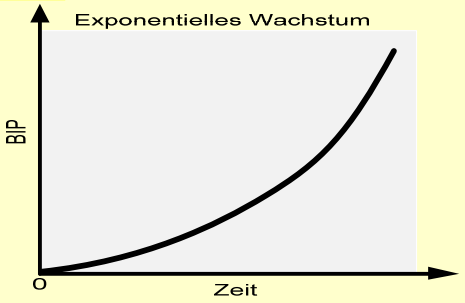
Sie fordern immer noch „Wunschwachstumsraten" von **3-4% pro Jahr**. Das ist aber weder wünschbar noch „realisierbar".

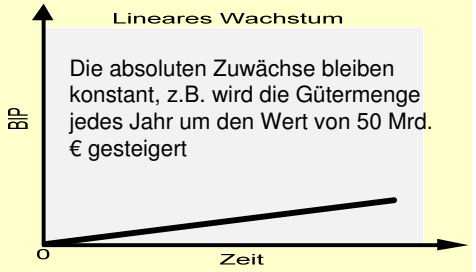


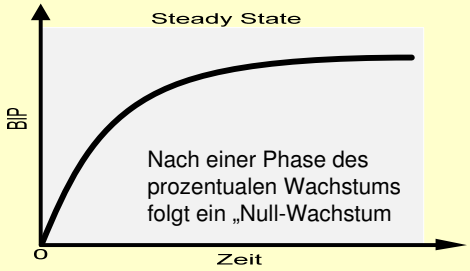
Wachstumsraten in ausgewählten OECD-Staaten

	1960-69	1970-79	1980-89	1990-99	2000-08
Frankreich	5,7	4,2	2,3	1,9	1,9
GB	2,9	2,4	2,5	2,2	2,5
Italien	5,8	4,0	2,6	1,4	1,2
Japan	10,1	5,2	3,7	1,5	1,5
USA	4,7	2,4	3,1	3,1	2,3
OECD	**5,2**	**3,8**	**3,0**	**2,5**	**2,4**
Tendenz?					

Wachstumsarten







Wirtschaftliche Entwicklung in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit:
Mittels politisch-rechtlicher Instrumente und dreier Strategiepfade wird der absolute Ressourcenverbrauch Jahr für Jahr gesenkt,
die Entwicklung des BIP ist zweitrangig (*Selektives Wachstum*).

Gefahren der Wachstumsfixierung: Ökologische

Rogall 2010

1. **Freisetzung von Treibhausgasen** (Klimaveränderung)
2. **Übernutzung nicht erneuerbarer Ressourcen bis zu ihrem vollständigen Verbrauch** (fossile Energieträger, Artensterben, Zerstörung von Naturräumen)
3. **Übernutzung erneuerbarer Ressourcen** (Fischbestände, Wälder, Süßwasserreserven)
4. **Freisetzung von Schadstoffen und Lärm** (Verlärmung u. Vergiftung der Biosphäre)

Folgen des Wachstums in China

1. Die landwirtschaftl. **nutzbare Fläche** hat sich in den letzten 50 Jahren halbiert (Wachstums der Wüsten und Siedlungsfläche)
2. Auf einem Drittel des chinesischen Territoriums geht ***saurer Regen*** nieder.
3. Die Hälfte des ***Wassers*** der sieben größten Flüsse ist völlig unbrauchbar, ein Viertel der Bürger Chinas hat keinen Zugang zu *sauberem Trinkwasser* .
4. Ein Drittel der Stadtbewohner muss stark ***schadstoffbelastete Luft*** atmen, in Peking sind 70 bis 80% aller tödlichen Krebserkrankungen umweltbedingt. *Lungenkrebs* ist die häufigste Todesursache.

Gefahren der Wachstumsfixierung: ökonomische

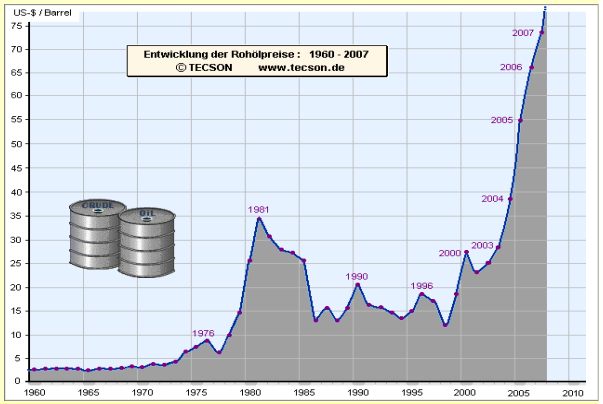
Rogall 2010

Zunehmender Ressourcenverbrauch:

Verbrauch nicht erneuerbarer

Übernutzung der erneuerbaren

Extreme Preissteigerungen, Knappheitspreise



Gefahren der Wachstumsfixierung: sozial-kulturelle

Rogall 2010

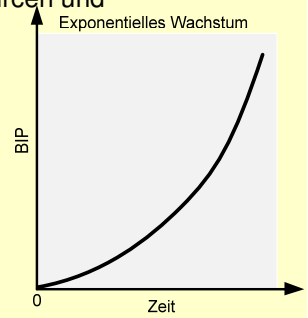
1. **Sozialer Wachstumszwang**: Stigmatisierung der „Aussteiger“ und wirtschaftlich Schwachen, Verhinderung „alternativer“ Lebensentwürfe
2. **Extremer Flexibilisierungszwang, Leistungs- und Zeitstress**
3. **Entwicklung zur Konsumgesellschaft:**
   - Entdemokratisierung
4. **Wachstumszwang für die Politik:** (z.B. Abbau Schutzrechte)
5. **Innovationszwang:** „Innovationen um der Innovationen willen“.

Modellrechnung stetiges Wachstum

Rogall 2010

Globales Wachstum der Ressourcenverbräuche und Schadstoffeinträge um jährlich 2,5%

- Verdoppelung des Verbrauchs der Ressourcen und der Schadstoffemissionen alle 28 Jahre
- **Vertausendfachung** nach nur 280 Jahren **!**
- **Das ist gänzlich unmöglich**!*



* Allerdings sind Prognosen und Berechnungen mit Vorsicht zu behandeln, da sie technische Entwicklungen und das aktive Handeln von Menschen außer Acht lassen.

Ergebnisse der Glücksforschung

Rogall 2010

Zusammenhang von Einkommen zu Zufriedenheit und Lebenserwartung:

(1) Arme Menschen (unzureichende Befriedigung der Grundbedürfnisse) werden mit steigenden Einkommen i. d. R. zufriedener und ihre Lebenserwartung steigt.

- **Keine global Nachhaltige Entwicklung ohne Erhöhung der materiellen Produktion in den Entwicklungsländern (nur Umverteilung ist Illusion).**

Ergebnisse der Glücksforschung

Rogall 2010

(2) Sind die Grundbedürfnisse erfüllt, steigt das Glücksgefühl und die Lebenserwartung mit weiter steigendem Einkommen **kaum noch**.

Entscheidend dann: Tätigkeiten, Anerkennung, soziale Kontakte (Menschen können sich nur kurzfristig über neue materielle Güter freuen.

- **Wirtschafl. Wachstum in den Industrieländern bringt keine Glückssteigerung**.

Ergebnisse der Glücksforschung

Rogall 2010

Das Zufriedenheitsgefühl hängt in den Industriestaaten stark von der ***relativen*** Position ab.

- Wunsch nach Statussymbolen (Prestige),
- „Wettlauf von Hase und Igel".

Da dies Bedürfnis für die Mehrheit nie gestillt werden kann. Beliebig vermehrbare Güter taugen gerade nicht zum Statussymbol.

- **Wirtschaftliches Wachstum kann nicht weiterhelfen, da sich die *relative* Position hierdurch nicht ändert.**

Nachhaltige Ökonomie und die Wachstumsfrage

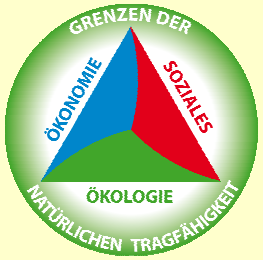
Rogall 2010

1. Einleitung
2. Stetiges Wachstum
   - Ł **wenig Wahrscheinlich nicht zukunftsfähig**
- Ł **3. Wachstumskritik: Vier Positionen**
4. Bedingungen einer Entwicklung in den Grenzen der Natur
5. Restliche Kernaussagen und Netzwerk

Fazit

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie



Vier Positionen der Wachstumskritik

1. Technik-strategie	Konsequente Effizienzstrategie u. Teile der Konsistenzstrategie können Probleme lösen.
2. Verzicht auf Wachstum u. Verteilung	Wachstumsziele unrealistisch. Lohn- und Verteilungspolitik nicht mehr zeitgemäß. Für die Ausweitung des Niedriglohnsektors und den Abbau des Sozialstaates
3. Steady-State-Economy	Das globale Wirtschaftssystem soll zu einer *Gleichgewichtsökonomie* mit konstantem *o. schrumpfenden* BIP umgebaut werden
4. Wirtschaftl. Entwickl. in den Grenzen d. natürl. Tragfähigkeit	Bis 2050 soll der globale u. nationale Ressourcenverbrauch mit Hilfe eines „Selektiven Wachstums“ (Ausbau u. Abbau) u. drei Strategiepfade der Nachhaltigen Ökonomie (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) absolut gesenkt werden (BIP unwichtig).

Erstens: Technikstrategie – Kurzbewertung

Rogall 2010

Die Mehrzahl der Vertreter der Nachhaltigen Ökonomie geht davon aus, dass diese Strategie nicht weit genug geht, weil die zu erwartenden Reboundeffekte* die notwendige globale Ressourcenminderung (-50% bis 2050) nicht möglich machen würden.

* *Rebound-Effekt (Mehrverbrauch trotz Effizienzsteigerung):* Unter R.E. wird eine Entwicklung verstanden, die entsteht, wenn die Haushalte und Unternehmen aufgrund von Effizienzsteigerungen ihre Kosten für die Nutzung natürlicher Ressourcen reduzieren (z.B. Energiekosten aufgrund Wärmeschutzsanierung) und anschließend das eingesparte Geld für andere mindestens ebenso ressourcenintensive Tätigkeiten verwenden (z.B. Flugreisen, größere Wohnungen usw.; BUND u.a. 2008: 105)

Zweitens: Verzicht auf Wachstum u. Verteilung

Bewertung: Vertreter der NaÖk folgen dieser Position **nicht**.

Das Ziel bleibt: **ausreichend hohe ökologische, ökonomische und sozial-kulturelle Standards in den Grenzen der natürl. Tragfähigkeit, um so das intra- und intergenerative Gerechtigkeitsprinzip durchzusetzen**

(Definition einer Nachhaltigen Entwicklung)

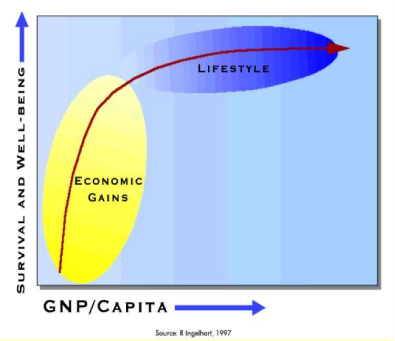
Gesellschaftl. Solidarität und gerechtere Verteilung der Einkommen und Vermögen bleiben unverzichtbar.

Drittens: Gleichgewichts-Ökonomie

Rogall 2010

Gleichgewichts-Ökonomie (steady-state economy),

- konstante Ausstattung mit materiellen Gütern die für ein „gutes Leben“ ausreicht. Bevölkerungshöhe möglichst konstant



Bewertung: **Die Formulierung klingt auf den ersten Blick recht wohlgefällig und einfach, in der Realität dürfte der Weg dahin aber sehr kompliziert sein.**

Langfristig kann es aber kein materielles Wachstum geben-

Kritik an der Steady-state-Position

Rogall 2010

„Auch der Verzicht auf Wachstum kann, wie sein Gegenteil, nicht intendiert werden und deshalb **kein** sinnvolles politisches Ziel sein.“ (Möhring-Hesse 2010 in: Postwachstumsökonomie: 121).

„Eine Begrenzung des Wachstums erscheint in einer kapitalistischen, marktwirtschaftlichen Ordnung (…) schwer denkbar.“ (Meyer 201: 168).

Ein Schrumpfen des BIP innerhalb der bestehenden ökonomischen und sozialen Strukturen (führt) zu Sozialkahlschlag, Verarmung und anderen Begleiterscheinungen kapitalistischer Krisen, dadurch nimmt die Arbeitslosigkeit rapide zu (Schmelzrt, Passadakis 2010/10).

Fragen bei einem sinkenden BIP

1. Wie kann bei sinkendem Einkommen eine negative Erwartungshaltung und Deflation/ Krise verhindert werden?
2. Wie kann bei steigender Produktivität Arbeitslosigkeit verhindert werden ?
3. Wie kann der Standard meritorischer Güter erhöht werden (Bildung) ?
4. Wie sollen die Zinslasten finanziert werden (z.B. Griechenland)?
5. Wie kann das soziale Sicherungssystem (Renten, Gesundheitssystem) trotz demografischen Wandels finanzierbar bleiben?

Quelle: Rogall 2009; http://www.fal.de/SharedDocs/10__LR/DE/Bilder/Arbeitsgebiete/bild__lr__ag1__260__de,property=default.jpg

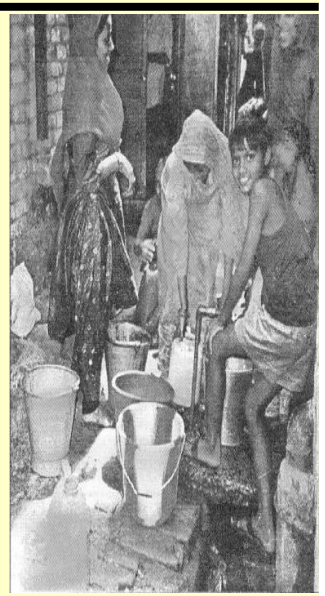
Nichtgeklärte Fragen bei sinkendem BIP

Rogall 2010

6. Wie können faire Preise u. internationale Hilfsgelder finanziert werden?

7. **Konstantes Volkseinkommen**
   = **Konstante Einkommen**
   - Wie soll die Bevölkerung davon überzeugt werden?

8. **Wie soll dieser „systemsprengende Transformationsprozess“ bewerkstelligt** werden?



Quelle: Rogall 2009; http://wbenvironment.nic.in/html/CEMSEP/cem2_files/image009.jpg. Nachhaltige Ökonomie und die Wachstumsfrage

Bewertung

Rogall 2010

*Hans Christoph Binswanger (V*orreiter und Vertreter der NaÖk), spricht von einer minimalen Wachstumsrate der Weltwirtschaft von etwa 1,8%/Jahr, soll es nicht zu deutlichen Schrumpfungsprozessen mit den sozialen Belastungen kommen

Unzureichende Erklärung , wie ein auf Wachstum aufgebautes Wirtschaftssystem in absehbarer Zeit so umzubauen wäre, dass eine Gleichgewichts-Ökonomie funktionieren könnte.

Sollte das in einer kapitalistischen, aber sozial-ökologisch umorientierten Markt- oder Gemischtwirtschaft nicht möglich sein, in welcher Wirtschaftsordnung dann?

Klärung der Fragen

Rogall 2010

Daly – der als Vater einer Steady-State-Ökonomie bezeichnet wird – **argumentiert nicht für ein konstantes BIP** wenn er schreibt:

„Es ist zu beachten, dass eine Wirtschaft im stationären Zustand **nicht im Hinblick auf das Bruttosozialprodukt definiert** ist. Eine Wirtschaft im stationären Zustand ist **nicht(!) gleichbedeutend mit einem <Nullwachstum** des Bruttosozialprodukts."
(Daly 1999: 53).

Bewertung:

Dieser Position von Daly folgen viele Vertreter der Nachhaltigen Ökonomie. Ł Sinkender Ressourcenverbrauch nicht BIP ist das Ziel

Position der Bevölkerung – Widersprüchlich

Rogall 2010

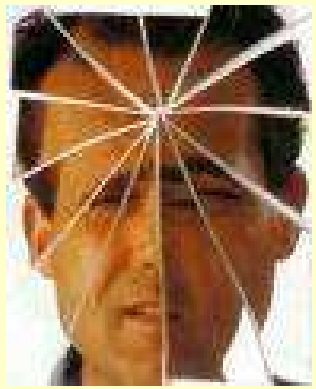
61% der befragten Deutschen glaubten nicht an eine Steigerung der Lebensqualität in Folge eines höheren Wachstums.
77% aller Befragten erklärten, dass für sie ein Zuwachs an materiellen Wohlstand weniger wichtig ist als der Schutz der Umwelt für künftige Generationen und der Abbau der öffentlichen Schulden. **ABER:**

93% erklären aber gleichzeitig wirtschaftl. W. für „sehr wichtig" bzw. „wichtig".
81% unterstützten die Forderung nach weiterem wirtschaftl. Wachstum.
73% bejahten die Aussage „Ohne wirtschaftliches Wachstum kann Deutschland nicht überleben" (Miegel 2010: 28).
Weiterhin stoßen langfristig stagnierende Einkommen nicht auf große Akzeptanz.

Zwischenfazit

Rogall 2010

1. **Stetiges Wachstum des Ressourcenverbrauchs nicht möglich**
2. **„Nullwachstum" z.Z. schwierig und ohne Akzeptanz**



Was tun?

Viertens: Entwicklung statt Wachstum - Bewertung

Rogall 2010

Bei einer *wirtschaftl. Entwicklung in den Grenzen der natürlichen Tragfähigkeit (selektives Wachstum)* geht es um den *nachhaltigen Umbau (Transformation) der Industriegesell.*, bei dem die heutigen nicht zukunftsfähigen Produkte, Verfahren u. Strukturen durch nachhaltige ersetzt werden

Hierzu muss die folgende *Nachhaltigkeitsformel* für eine wirtschaftliche Entwicklung eingehalten werden

Nachhaltige Ökonomie und die Wachstumsfrage

Rogall 2010

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

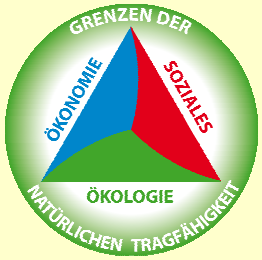
Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie

1. Einleitung
2. Stetiges Wachstum
3. Wachstumskritik: Vier Positionen

↳ **4. Bedingungen einer Entwicklung in den Grenzen der Natur**

5. Restliche Kernaussagen und Netzwerk

Fazit



Wechsel zum Nachhaltigkeitsparadigma

Nachhaltigkeitsformel oder -paradigma:

△ Ressourcenproduktivität > △ BIP

↳ **Senkung des Ressourcenverbrauchs Jahr für Jahr**

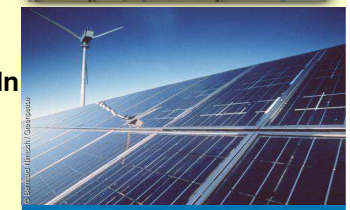
Bei nicht Einhaltung steigende Abgaben bis Kompensation

***Ressourcenproduktivität**: Die R. drückt das Verhältnis von hergestellter Gütermenge zum Ressourceneinsatz (inkl. Schadstofffreisetzung) aus (z.B. BIP zu Primärenergieverbrauch oder BIP zu CO_2-Emissionen). Damit sagt die Entwicklung der R. etwas darüber aus, wie effizient eine Volkswirtschaft mit den natürlichen Ressourcen umgeht.

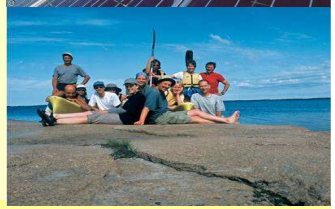
Strategiepfade der Nachhaltigen Ökonomie

1. **Effizienzstrategie**
   vorhandene Produkte weiterentwickeln
   (Faktor 10) z.B. Wärmeschutzsanierung

2. **Konsistenz-/Substitutionsstrategie**
   neue Produkte, die die Managementregeln der Nachhaltigkeit einhalten
   (erneuerbare Energien statt fossile)



3. **Suffienzstrategie**
   neue Lebensstile: geringerer Verbrauch
   Strukturveränderungen: Regionalisierung



Ist ein selektives Wachstum möglich?

Rogall 2010

Meyer: „Eine Entkoppelung von Wachstum u. Ressourcenverbrauch ist möglich, wenn es gelingt, den Einsatz von Ressourcen pro Einheit des Bruttoinlandsprodukts zu reduzieren." (Meyer 2010: 169).

Das gilt umso mehr, als bis heute noch nie ernsthaft versucht wurde den Ressourcenverbrauch mit Hilfe von politisch-rechtlichen Instrumenten konsequent zu verringern.

Andere Autoren widersprechen dieser Position des selektiven Wachstums, sie halten eine absolute Entkopplung des Ressourcenverbrauchs von wirtschaftlichen Wachstum für unmöglich

Entwicklung des Ressourcenverbrauchs*

Bereich	1960-80	1981-90	1991-99	2001-07
1. Primärenergieverbrauch	+3,1	0	-0,2	-0,6
2. Rohstoffverbrauch	+2,3	-1,1	-0,2	-0,6
3. Wasserentnahme	k.A	k.A.	-1,5	-2,5
4. Neue S. u. V. Fläche	+1,8	+1,4	+1,1	-3,5
5. Treibhausgase	+ 1,8	-1,1	-1,7	-0,2
6. Schadstoffemissionen	+0,6	-7,5	-4,9	-2,7
7. Wasserabgabe	k.A	k.A.	-1,6	-2,5
Formel eingehalten?	**nein**	**zum Teil**	**zum Teil**	**JA**
BIP	**+4%**	**2,0%**	**2,3%**	**0,8%**

* Durchschnittliche Veränderung pro Jahr in Prozent

Entwicklung der Ressourcenproduktivität DE

	1960-80**	1981-90*	1991-99	2000-09
1. Primärenergieverbrauch	+0,4%	+2,2%	+1,6%	+1,4%
2. Rohstoffverbrauch	+1,2%	+2,8%	+1,9%	+2,2%
3. Wasserentnahme	k.A.	k.A.	+3,2%	+3,8%
4. Siedl./Verkehrsfläche	k.A.	+0,7%	+0,6%	+0,4%
5. Treibhausgase	+1,7%	+3,4%	+3,0%	+2,3%
darunter: CO2				+2,2%
6. Versauerungsgase**	+2,9%	+10,5%	+13,9%	
Tendenz	Schwache Steigerung	Steige-rung	Steigerung	**Steige-rung**
BIP	**+4%**	**2,0%**	**2,3%**	**0,8%**

+seit 1990er Jahre Schadstoffe, seit 2000 SO2

Zwischenfazit

Rogall 2010

Die Nachhaltigkeitsformel konnte seit 2000 für alle Indikatoren der UGR eingehalten werden.

Dennoch ist dies noch keine zufriedenstellende Entwicklung, da die Minderungsziele so nicht erreichbar sind und Teile des Erfolgs aus Sondereffekten stammen (neue Bundesländer, Wirtschaftskrise 2008/09), die vorgebrachte Verlagerung Ökologischer-Rücksäcke auf das Ausland ist hingegen per Saldo nicht relevant.

Ł **Prinzipiell ein absoluter Rückgang des Ressourcenverbrauchs trotz Zunahme des BIP möglich. Daher halten wir bei verstärktem Einsatz politisch-rechtlicher Instrumente und moderater Wachstumsraten die Formel für nachhaltiges Wirtschaften für eine bestimmte Zeit (nicht für immer) für einhaltbar .**

Nachhaltige Ökonomie und die Wachstumsfrage

Rogall
2010

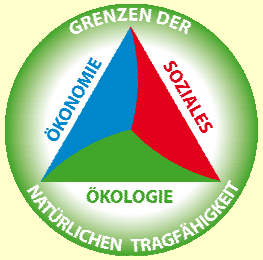
1. Einleitung
2. Stetiges Wachstum
3. Wachstumskritik: Vier Positionen
4. Bedingungen einer Entwicklung in den Grenzen der Natur
   - Ł **Bei stärkerem Einsatz von ökologischen Leitplanken möglich**

Ł **5. Restliche Kernaussagen und Netzwerk**

Fazit

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

Prof. Dr. Holger Rogall
Professor für Nachhaltige Ökonomie



Kernaussagen: 5. Ethische Prinzipien

Rogall
2010

(1) Intra- und intergenerative **Gerechtigkeit**,
   - Ł Nicht nur Effizienzziele, sondern auch Verteilungsfragen

(2) **Verantwortung** und Solidarität
   - Ł Persönliche Handlung (Energie, Ernährung)

(3) **Vorsorgeprinzip, Harmonie**

(5) Dauerhaftigkeit, angemessenes Maß

(6) Demokratie- u. Rechtsstaatsprinzipien in allen Lebensbereichen

Kernaussagen: 6. Transdisziplinäre Zusammenarbeit

Rogall
2010

(1) Keine Nachhaltigkeit ohne Interdisziplinarität (Wirtschafts-, Rechts- , Politik-, Ingenieurwissenschaften)

(2) Nachhaltige Ökonomie muss Antworten für alle drei Zieldimensionen entwickeln

(3) Politische Analyse (Interessen, Instrumente)

(4) Technikgestaltung (dezentral)

Kernaussagen: 7. Änderung der Rahmenbedingungen

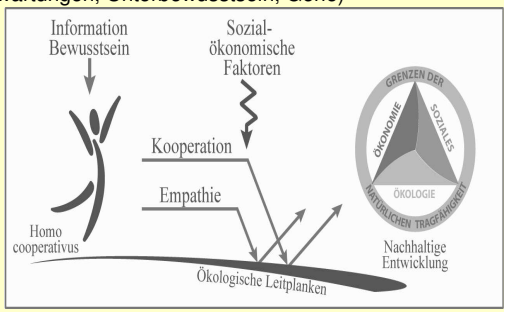
Rogall
2010

Das Konsumentenverhalten wird bestimmt durch:

(1) ökonomische Faktoren (Einkommen, Preise, Zinsen)
(2) sozial-kulturelle Einflüsse (Schichtzugehörigkeit, Image der Produkte)
(3) Psychologische Faktoren (Erwartungen, Unterbewusstsein, Gene)
(4) Idealistische Ziele

Falsche Preissignale (Öl-Solarheizung)

Ł **Nachhaltiges Verhalten erfolgt unzureichend.**



Ł **Ohne Einsatz von „Leitplanken“ keine Nachhaltige Entwicklung**

Kernaussagen: 9. Globale Verantwortung

Rogall 2010

Einführung eines **globalen Ordnungsrahmens**
(Nachhaltige Mindeststandards, Finanztransaktionssteuer, Abgaben auf globale Umweltgüter, neues Weltwährungssystem)

Senkung des Pro-Kopf-**Ressourcenverbrauchs** der Industrieländer (bis 2050 global 50%, Industriestaaten 80-95%) und Verminderung der **Bevölkerung**szunahme der Entwicklungsländer

Besondere **Verantwortung** der Industrieländer

Ł **Neue Industrielle Revolution**

Kernaussagen: 10. Nachhaltige Marktwirtschaft*

Rogall 2010

Reine Marktwirtschaften und **zentrale Verwaltungswirtungswirtschaften**
können Probleme nicht lösen

Ł **marktwirtschaftliches System mit nachhaltigem Ordnungsrahmen (Leitplanken):**

- Naturnutzungszertifikate
- Gerechtes Abgabensystem: Ökologisierung des Finanzsystems, Vermögens- Transaktionssteuer

* Auch **Sozial-ökologische Markt- oder Gemischt-wirtschaft** genannt.

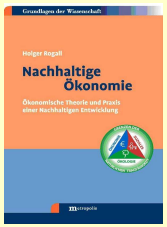
Nachhaltige Ökonomie - Entwicklung

Rogall 2010

2002 GfN Gesell. für Nachhaltigkeit

2005 Deutsch-Polnisches Netzwerk Wissenschaftler für Nachhaltige Entw.

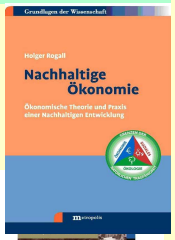
2009 Lehrbuch und Netzwerk



NETZWERK NACHHALTIGE ÖKONOMIE SUSTAINABLE ECONOMICS

2010/11 Studenteninitiativen und Jahrbuch

Einsatz der Na.Ök. in Studienfächern



VWL I.: Grundbegr., Klassik/soz. Beweg., Neoklass., Keynesianismus, NaÖk., Wirt.systeme, Nachfrage, Angebot, Preise

VWL II.: Messsysteme, Wachstum/Entwicklung, Umweltpol., Arbeitsmarkt, Geldpol., Finanzpol., Wettbewerbspol., Verteilung

VWL III.: Außenhandeldelstheor., Außenwirt.pol., Weltwirtschaftsord., Währungssysteme, Globalisierung, Entwickl.pol., Ordnungsrah.

Na.Ök.I.: Grundlagen, trad. Ökonomie, Kernaussagen, Ethik, Instrumente, Operationalisierung, Nachh. in global. Welt

Na.Ök. II.: N. Wirt.pol, N. Energiepol., N. Mobilität, n. Produktgestalt-/Abfall, N. Landwirtschaft, N. Wasser

Na.Ök.III.: a) Akteursanalyse, b) Instrumente, c) Messsysteme

Zusätzliche Arbeitsformen

Veranstaltungen: Nachhaltigkeits Forum

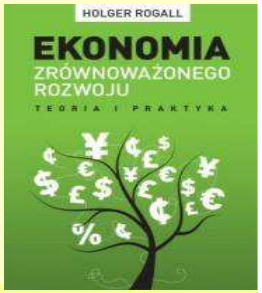
Mail-Newsletter

Web www.nachhaltige-oekonomie.de

Übersetzung: engl., franz., span., poln., vietnames., russische,

Forschungsprojekte:

Workshops, Jahrbuch Nachhaltige Ökonomie



Übersetzungen der „Nachhaltigen Ökonomie“

ins polnische, vietnamesische, russische

Zusammenfassung

Rogall 2010

1. **Konsens**: Das bisherige Wachstumsparadigma ist **nicht zukunftsfähig**. Vertreter der Nachhaltigen Ökonomie fordern das Nachhaltigkeitsparadigma

2. Das Nachhaltigkeitsparadigma soll durch konsequente Umsetzung der drei Nachhaltigkeitsstrategiepfade u. polit-rechtl. Instr.erreicht werden (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz).

Quellen

Rogall 2010

Bartmann, H. (1996): Umweltökonomie - ökologische Ökonomie, Stuttgart.

BUND u.a. (2008): Zukunftsfähiges Deutschland, Frankfurt a.M.

Müller, M. Niebert, (2009): Epochenwechsel, München

Rogall, H. (2003): Akteure der nachhaltigen Entwicklung, München.

Rogall, H. (2006): Volkswirtschaftslehre für Sozialwiss., Wiesbaden.

Rogall, H. (2008): Ökologische Ökonomie, Wiesbaden.

Rogall, H. (2009): Nachhaltige Ökonomie, Marburg.

Wuppertal Institut (2005): Fair future, Bonn.

Fazit

Rogall 2010

Eine nachhaltige Welt ist möglich!

Dazu benötigen wir:

1. neue ökonomische Grundlagen,

2. weitere politisch-rechtliche Instrumente

und

3. das Engagement von uns allen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Ich freue mich auf Ihre Fragen!

Anhang

VW Effekte: I. N. Umbau der Industriegesell.

	Umsatz in Mrd. € 2008*	Beschäfti-gung 2008	Umsatz 2020 in Mrd. €	Beschäftigung 2020
3. N. Mobilität	G.:** 180 De:	G.**: k.A.	G.: 350	k.A.
4. N. Rohstoff- u. Kreislaufwirt.	k.A.	k.A	130	k.A.
5. **N. Wasser-wirtschaft**	G.: 190 DE: 60	k.A.	G.: 480	k.A.
6. N. Entwickl. des ländl. Raumes	DE: 60	De: 66.000	k.A.	+ 52.000
7. N. Stadtent-wicklung	G: DE: v. Mrd.	k.A.	G.: > 1.000 DE: s. Energie	DE: s. Energie
8. N. Gesundheit	G.: k.A. DE: 320	G.: k.A. DE: 4 Mio.	G: k.A. DE: k.A.	G: k.A. DE: > +400.000

* In einigen Feldern inkl. der traditionellen Bereiche ** G: Global, DE: Deutschland

Politisch-rechtliche Instrumente

A. Direkt steuernde Instrumente Ł Stufenpläne sonst Reaktiv		
Ge- und Verbote	**Produkt- u. Stoffverbote**	z.B. Glühbirne, Schwermetalle
	Vorgeschriebene Techniken	z.B. Nutzungspflicht EE
	Grenzwerte, Qualitätsstandards	z.B. Kfz, Wärmeschutzstandards
B. Indirekt wirkende (weiche) Instrumente Ł Wirkungslos		
Schwache Anreize, Informationen	Umweltbildung	z.B. Betriebliche Weiterbildung
	Selbstverpflichtungen	z.B. CO2-Minderungsziel
	Förderprogramme	z.B. Produktentwickl., EU/Bund
C. Umweltökonomische Instrumente Ł Abhängig von Ausprägung		
Rahmen-bedinungen verändernd	Ökologisierung d. Finanzsystems	Bonus-Malus-Regelungen EEG
	Handelbare Naturnutzungsrechte	Ł Globaler-**Emissionshandel**